

Schneeschuh-Tour „Oberiberg – Furggelen – Brunni im Alpthal“

Freitag, 17. Februar 2012

Die Planung und Ausführung dieser SS-Tour gestaltete sich recht schwierig. Laut unserem Club-Programm wären wir am Mittwoch, 15.2.2012, von Mostelberg über das Hochstuckli nach Brunni im Alpthal gewandert. Für diesen Mittwoch sah die Wetterprognose aber schlecht aus: starker Schneefall während des ganzen Tages! Marlen verschob daher die SS-Tour auf Donnerstag, 16.2. oder Freitag, 17.2.

Am Mittwoch schneite es tatsächlich von früh bis spät, sowohl im Unterland als auch in den Bergen: es gab 40 bis 80 cm Neuschnee! Für den Donnerstag war nur mit langsamer Wetterbesserung zu rechnen. Daher wurde die Tour für Freitag geplant.

Am Donnerstag liess der Schneefall auch nach und für den Freitag wurde gutes Wetter angekündigt. Allerdings war jetzt die Lawinensituation kritisch geworden: aufgrund des starken Schneefalls

hiess es „Gefahrenstufe 4, grosse Lawinengefahr“. Und das auch in den Voralpen oberhalb von 1400 m! Das Hochstuckli ist immerhin 1566 m hoch.

Als Schneeschuhläufer ohne LVS (Lawinen-Verschütteten-Suchgerät), ohne Schaufel, ohne Sondierstange und ohne Ausbildung in der Benützung dieser Geräte weichen wir den Lawinen lieber aus getreu dem Motte: der Klügere gibt nach.

Marlen wählte daher eine andere Route, und zwar die uns allen bestens bekannte Tour „Brunni – Furggelen – Oberiberg“. Da gibt es nur einen steileren Hang, nämlich den bei der Heiken-Hütte. Und wenn man nun von Oberiberg her aufsteigt, kann man den Hang von unten her begutachten und sich im Falle von Unbehagen schnell wieder zurückziehen. Zudem wirkt die Route in der Gegenrichtung fast wie neu und unbekannt!



Mit den Verschiebungen der Tour schwand allerdings die Zahl der Schneeschuhläufer. Am Freitagmorgen fanden sich neben der Tourenleiterin Marlen noch Hildegard, Pia, Bruno und Manfred im Bahnhof Baden ein. Nach der Fahrt mit Bahn und Bus nach Oberiberg sassen wir um 9:45 Uhr bei einer heissen Schokolade oder etwas Ähnlichem in der neuen Kaffeestube in der Talstation der Laucheren-Sesselbahn: lieber Gerd, vielen Dank für diesen Tipp!

Das Wetter war prächtig und gar nicht kalt. So gab es keine erfrorenen Finger beim Montieren der Schneeschuhe. Der Schneehang zur Heikenhütte hinauf lag blendend weiss in der Sonne. Er war noch ganz unberührt. Wir durften die erste Spur ziehen! Das war ganz nach Manfreds Geschmack!

Der Neuschnee war recht tief: so ca. 30 bis 40 cm sank man schon ein. Wir folgten in etwa der Richtung, die von den Stangen des Schneeschuh-Trails angegeben wurde. Wir kamen auch gut



voran, aber unser Tempo war eher gemütlich. Das heisst, der erste in der Spur hatte schon einen Krampf, aber bereits der Zweite konnte den gemächlichen Aufstieg geniessen.

Manfred und Bruno wechselten sich im Spuren regelmässig ab. Aber vielleicht wären sie jetzt noch unterwegs, wenn ihnen nicht jemand zu Hilfe gekommen wäre. Unsere schöne Spur lockte erst zwei Skitourengehänger an, die uns natürlich bald eingeholt hatten. Beim Überholvorgang blieb allerdings einer auf der Strecke: er musste uns nach kurzer Zeit wieder an sich vorbeiziehen lassen. Dabei hatten wir uns gar keine Mühe gegeben, schneller zu werden. Eine Skispur ist immer noch besser als Tiefschnee. Kurze Zeit später kam ein junger, kräftiger Schneeschuhläufer mit seinem Hund, der uns locker überholte und auch bald die alleinige Spitze übernahm. Er war im Spuren etwa so schnell, wie wir in seiner schönen Spur!



Bei der Heikenhütte hielten wir im Stehen eine kurze Rast, auch mit dem Hintergedanken, die Spurenden (die Skitourengehänger liessen wir auch gern vorbeiziehen) nicht zu stören, sondern möglichst lange vorausgehen zu lassen. Aber oberhalb der Heikenhütte holten wir dann den Schneeschuhläufer ein. Er hatte eine Pause gemacht und kehrte um, da es für seinen Hund doch recht mühsam war im tiefen

Schnee. Nun hatten wir nur noch die schmale Skispur vor uns. Ohne schlechtes Gewissen stiegen wir in derselben auf. Schliesslich hatten die Skitourengehänger ja auch schon von uns profitiert.

So eine Skispur ist für den Schneeschuhläufer nicht besonders geeignet, da sie sehr schmal ist und man entweder links und rechts abrutscht oder die Skispur nur für den einen Schneeschuh benutzen kann; der andere Schneeschuh muss dann doch in den Tiefschnee „trampen“.

Wir stiegen also langsam bergan. Der Sonnenschein war wunderbar, die Aussicht auf die Bergwelt prächtig und man konnte auch mal eine kurze Pause einlegen, um zu fotografieren oder die Aussicht zu geniessen, ohne den Anschluss zu verpassen. Dabei entdeckten wir den Schneerutsch, der sich unter dem Gipfel des Furggelenstocks gelöst hatte und in der sehr steilen Südflanke ein Stück weit hinabgerutscht war. Die Lawinengefahr war mit „erheblich“ prognostiziert worden.



Andererseits liefen wir aber so schnell wie möglich, da die Zeit voranschritt. Wir kamen in den Wald beim Leimgütsch und somit an die höchste Stelle auf dem Grat. Hildegard hatte das Spuren (in der Skispur) übernommen und diese Aufgabe auch zur vollen Zufriedenheit von Manfred und Bruno ausgeführt. Und Hildegard erfuhr die Hiobsbotschaft als erste: unsere Skitourengänger würden umkehren! Hier vom höchsten Punkt aus konnten sie ohne Zwischenanstieg nach Oberiberg zurück gleiten.

Jetzt mussten wir also alles selber spuren. Hildegard marschierte tapfer voran, mal rechts an den Bäumen vorbei, mal links dem Abgrund ausweichend. Es hatte eindruckliche Schneewehen am Grat. Es ging bergauf und bergab und der Schnee war hier am Grat doch sehr tief und die Wegmarkierungen nicht immer gleich zu sehen. Diese Wegstrecke ist eigentlich recht kurzweilig, wie jeder weiss der hier schon einmal gewandert ist. Aber wir wollten endlich einmal die Furggelenhütte erreichen! Schliesslich hatten wir auch schon ein ganz wenig Hunger!

Nach einer schier endlosen Wegstrecke über offenes Gelände standen wir endlich bei der Furggelenhütte. Die Sonne schien warm, drei lange Tische mit Bänken luden uns fünf Nasen zur Rast ein. Bald wurden die Rucksäcke geplündert. Und Manfred verzichtete freiwillig auf die Besteigung des Furggelenstockes! Es ist ihm nicht einmal schwer gefallen.



Wir waren um 10:30 Uhr in Tschalun gestartet und hatten die Furggelenhütte um 14:45 Uhr erreicht. Somit hatten wir für den Aufstieg $4\frac{1}{4}$ Stunden benötigt! Gerechnet hatten wir mit $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden.

Wir konnten nicht lange rasten, denn plötzlich kam ein kühler Windhauch auf und zwang uns in die Windjacken und Handschuhe. So machten wir uns bald an den Abstieg. Hier hatte es jetzt auch wunderbare

Schneeschuhspuren, die wir sehr zu schätzen wussten. Im Wald lag der Schnee überraschend hoch, aber es war sehr angenehm zum Laufen. Und schon nach einer Stunde standen wir vor dem „Restaurant Brunni“ in Brunni im Alpthal.

Wir kehrten zu unserem wohlverdienten Nachtessen ein. Um 18:32 Uhr bestiegen wir das Postauto zur Heimfahrt. Um 20:21 Uhr trafen wir in Baden ein. Hier herrschte Fasnachtsstimmung. Ob noch jemand an einen Fasnachtsball gegangen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Tourenleiterin: Marlen

Berichterstatter: Manfred

Fotos: Marlen (letztes Foto von einem freundlichen Schneeschuhläufer aufgenommen)